

P R E S S E M E L D U N G

Zum Buchrelease „Ich lebe. Wie Kinder Kriege überleben. Ein Jahrhundertporträt.“

Ein bewegtes Jahr: Ein 107-Jähriger blickt auf 2020 zurück

Der 107-jährige Berliner Erich Karl ist kurz vor dem Ersten Weltkrieg geboren und hat die Herausforderungen der letzten 100 Jahre erlebt. Blickt er auf das Jahr 2020, so hat es ihm neue Erfahrungen und Möglichkeiten, aber auch Einsichten gebracht: Einen Bildtextband, in dem sein Leben in grandiosen Bildern porträtiert wird und die Corona-Pandemie, die ihm zwar noch nie dagewesene Einschränkungen des Lebens brachte, aber auch zur Anschaffung eines neuen Computers motivierte.

Ein persönlicher Rückblick auf ein Jahr mit Themen rund um ein Buch, Corona, den Lockdown, Erinnerungskultur und mangelnde Wertschätzung.

Berlin, 11.12.2020 – Erich Karl wurde 1913, kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in Weimar geboren und hat somit von Kindesbeinen an die großen Krisen und Umbrüche der letzten 100 Jahre erlebt: Den Hunger und die Armut nach Kriegsende, die er als Kind mit Hilfe der damals gegründeten Organisation Save the Children überlebte, die Weimarer Republik, den Aufstieg des NS-Regimes als junger Mann und den Zweiten Weltkrieg, den er als Spezialist in der Nachrichtenabteilung für Telefon- und Funkverkehr überstand. Auf die Folgen des Krieges zwischen Trümmern, Flüchtlingen, Hunger und Kälteintern kann der heutige Berliner genauso zurückblicken wie auf den Wiederaufbau, die Teilung Deutschlands, das Leben in der DDR und den Fall der Mauer.

Das Jahrhundertporträt: Eine Krönung des Lebens

Obwohl Erich Karl in seinem langen Leben schon so viel erlebt hat, ist 2020 doch ein besonderes Jahr für ihn. Es ist das Jahr, in dem sein Leben in einem imposanten Bildtextband auf künstlerische Art und Weise von Save the Children und dem renommierten Schweizer Fotografen Dominic Nahr dokumentiert wird. Der 107-Jährige ist plötzlich ein Mann, über den Radio, Fernsehen und Zeitungen berichten. Das Buch „Ich lebe. Wie Kinder Kriege überleben. Ein Jahrhundertporträt.“, ab dem 15. Dezember im Buchhandel erhältlich, stellt zehn Menschen vor, die Konflikte der letzten 100 Jahre als Kind überlebt haben, sowie ein Rohingya-Baby, das für die Hoffnung der kommenden Generationen steht. Alle Überlebende haben gemeinsam, dass sie nicht als Opfer, sondern als selbstbewusste Menschen dargestellt werden, die gestärkt aus dem Erlebten hervorgegangen sind. „Ich lebe“ ist ein Buch, das Mut macht.

Das entspricht ganz der Einstellung von Erich Karl: „Trübsal blasen bringt nichts. Man braucht Optimismus, denn man muss mit den Dingen leben, die man sowieso nicht verändern kann. Also, was soll's. Gar nicht groß drüber nachdenken.“ Sollte man also die Dinge so annehmen, wie sie kommen? „Ja das nutzt ja nichts“, sagt Erich Karl.

Durch Corona selbst im hohen Alter technisch auf der Höhe

Wie hat Erich Karl die schwierigen Situationen in seinem über 100-jährigen Leben gemeistert? Welchen Rat gibt er Anderen? Darauf hat er eine klare Antwort: „Im Prinzip bin ich der Meinung, erstmal kommen lassen. Dann können wir uns darüber aufregen, ob das

nun berechtigt war oder nicht.“ Blickt er auf das Jahr 2020 zurück, muss er eingestehen: „Also solche Situationen hatte ich allerdings noch nicht, wie es jetzt derzeitig ist mit der Corona Pandemie. Diese Einschränkungen des Lebens, sagen wir mal so, die hatte ich also absolut noch nicht.“

Die Zeit des Lockdowns hat den 107-Jährigen dazu gebracht, einen neuen Computer anzuschaffen – damit ihm nicht langweilig wird und er den Kontakt zur Außenwelt behält. Das hohe Alter hat ihn noch nie vor Neuem zurückschrecken lassen: Seinen ersten PC hatte er sich erst vor etwa zehn Jahren zugelegt. Von seiner Seniorenwohnung in Berlin-Köpenick aus verfolgt Erich Karl interessiert, aber auch etwas verwundert das Weltgeschehen.

Der Eindruck: Erinnerungen nicht gewünscht.

In der heutigen Gesellschaft vermisst Erich Karl eine Erinnerungskultur, die Wertschätzung des Wohlstands und Solidarität mit den Schwächeren: „Ich habe den Eindruck, die leben nur und was in der Vergangenheit war, spielt keine Rolle. Die Leute leben, möchten viel Geld verdienen, das ist logisch. Urlaub machen mit allen Feinessen. Das sollen die Menschen haben, da habe ich wahrhaftig nichts dagegen. Bloß andererseits sollen sie auch daran denken, dass es Menschen gibt, denen es bedeutend schlechter geht“, schildert der 107-jährige Berliner.

Dabei hält er das Interesse an Geschichte und Politik für sehr wichtig, schon aus eigener Erfahrung. Denn er selbst und seine Geschwister wurden als politische Analphabeten erzogen: „Unsere Eltern sagten: Kümmert euch bloß nicht um Politik, das bringt gar nichts!“ So hätten seine Eltern sich selbst um die Möglichkeit gebracht zu verstehen, was passiert, wie er glaubt. Umso wichtiger ist ihm heute, jeden Abend die Nachrichten im Fernsehen zu verfolgen.

Von seiner Berliner Seniorenresidenz aus blickt er auf eine Flüchtlingsunterkunft und hat dazu trotz aller Bedenken aus seinem Umfeld eine ganz klare Meinung: „Das sind erstmal Menschen so wie wir. Und dass die ihre Heimat verlassen, ist wahrscheinlich nicht auf eine freiwillige Art. Und ich habe ja gesehen und gemerkt, was einem Menschen entgehen kann: Wenn sie keine Arbeit haben, kein richtiges Auskommen haben, sie nicht ihre Angehörigen versorgen können, wie das so normal der Fall ist.“

Hier finden Sie einen Überblick über sämtlichen Content rund um Erich Karl zur Verwendung im Rahmen einer redaktionellen Berichterstattung:

Buch „Ich lebe“ – Fotos Erich Karl:

<https://www.contenthubsavethechildren.org/Share/rt5b32w0rac2di53t0t13vi6sp55kios>

Fotos und Interview (Bewegtbild) Spaziergang mit Erich Karl:

<https://www.contenthubsavethechildren.org/Share/1h0tt80rxh8a66v6r2528i5d2a3ewju7>

Einen Einblick in das Buch erhalten Sie unter folgendem Link:

www.savethechildren.de/ich-lebe-fotobuch

Kontakt:

Save the Children
Pressestelle – Susanne Sawadogo
+49 (30) 27 59 59 79 – 120
Susanne.Sawadogo@savethechildren.de

Für mehr aktuelle Informationen folgen Sie uns online:

 [savethechildren.de](https://www.savethechildren.de)  [@stc_de](https://twitter.com/stc_de)  [Save the Children Deutschland](https://www.facebook.com/Save.the.Children.Deutschland)  [savethechildren_de](https://www.instagram.com/savethechildren_de)

Über das Buch „Ich lebe. Wie Kinder Kriege überleben. Ein Jahrhundertporträt.“

10 Dekaden – 10 Kriege: Beginnend mit dem Ersten Weltkrieg betrachtet der Bildtextband „Ich lebe. Wie Kinder Kriege überleben“ durch die Kamera des renommierten Schweizer Fotografen Dominic Nahr, jeweils einen Zeitzeugen, der als Kind einen Krieg erlebte und mit Hilfe von Save the Children überlebte. Konzipiert wurde das ungewöhnliche Buchprojekt von Martina Dase, Kommunikationsdirektorin von Save the Children Deutschland. Unterstützt durch die Kommentare von prominenten Gastautoren wie unter anderem Baan Ki-Moon, Magrethe Vestager und Anne-Sophie Mutter, zeigt das Jahrhundertporträt auf künstlerische Art und Weise, wie prägend Unterstützung in Krisenzeiten sein kann und setzt mit einem elften Porträt auch ein aktuelles Symbol der Hoffnung für ein hoffentlich weniger kriegerisches Jahrhundert. Das Jahrhundertbuch erscheint im 100. Gründungsjahr des ersten internationalen Büros von Save the Children in Genf, ein Jahr nach dem 100. Geburtstag der weltweit tätigen Kinderrechtsorganisation.

Das Buch umfasst 324 Seiten und ist am 25. November 2020 in deutscher und englischer Sprache im Kerber Verlag erschienen. Ab Dezember ist es im Handel erhältlich.

Über Save the Children

Im Nachkriegsjahr 1919 gründete die britische Sozialreformerin und Kinderrechtlerin Eglantyne Jebb Save the Children, um Kinder in Deutschland und Österreich vor dem Hungertod zu retten. Heute ist die inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt in über 110 Ländern tätig. Save the Children setzt sich ein für Kinder in Kriegen, Konflikten und Katastrophen. Für eine Welt, die die Rechte der Kinder achtet. Eine Welt, in der alle Kinder gesund und sicher leben und frei und selbstbestimmt aufwachsen und lernen können – seit über 100 Jahren.